

Zahlen, Fakten und Quellenangaben als Argumentationshilfe gegen antisemitische Verleumdungen. Herausgegeben wurde sie vom Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der als größte jüdische Vereinigung Deutschlands durch Gerichtsprozesse und Aufklärungsarbeit gegen den Judenhass kämpfte.

Familie und Alltag: Jüdisches Leben in Frankfurt

Jüdische Kultur wird seit jeher innerhalb der Familie weitergegeben. Im ersten Stock stehen drei bedeutende Frankfurter Familien im Fokus: die Bankiersfamilie Rothschild, die Kaufmannsfamilie Frank und die Familie des Autors Valentin Senger. Ihre Geschichten werden anhand persönlicher Erinnerungsstücke und Alltagsobjekte lebendig.

Ein eigener Raum ist der Familie Rothschild gewidmet, deren wirtschaftlicher Einfluss weit über Frankfurt hinausreichte. Ein unscheinbarer Brief markiert die Geburtsstunde des Bankhauses „M. A. Rothschild & Söhne“.

Ebenso eindrucksvoll ist die Präsentation zur Familie Frank: In einer Vitrine liegen Anne Franks Tagebuch, eine Schreibmaschine ihres Vaters Otto Frank und Dokumente, die zeigen, wie ihr Vermächtnis

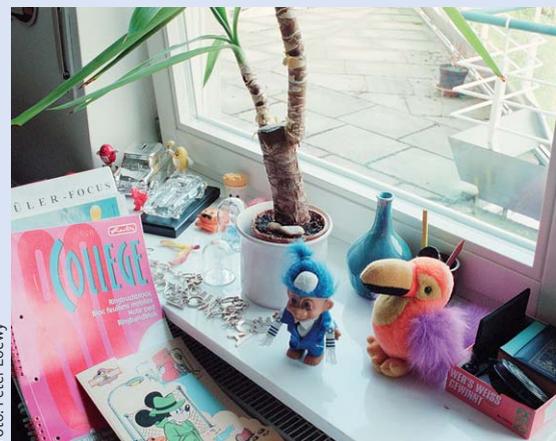
weltweit fortlebt. Das ursprünglich auf Niederländisch verfasste Tagebuch wurde mittlerweile in mehr als 70 Sprachen übersetzt.

Die Familie Senger floh als Kommunisten aus Russland und engagierte sich in Frankfurt für soziale Gerechtigkeit. Angesichts des wachsenden Antisemitismus hielten sie ihre jüdische Herkunft geheim. Als 1933 die Verfolgung begann, blieben sie unentdeckt – sie lebten unauffällig in einer kleinen Hinterhauswohnung in der Kaiserhofstraße 12 und überlebten. Später schilderte Valentin Senger diese außergewöhnliche Geschichte in seinem Roman „Kaiserhofstraße 12“.

Ein Ort der Erinnerung und des Dialogs

Die Dauerausstellung des Jüdischen Museums Frankfurt erzählt von 200 Jahren jüdischen Lebens, von Schicksalen und Erfolgen, von Verlust und Neubeginn. Sie macht das reiche kulturelle Erbe sowie die Wunden der Verfolgung sichtbar – aber auch die Lebendigkeit der heutigen jüdischen Gemeinschaft.

Die Kombination aus historischen Exponaten, moderner Kunst und interaktiven Elementen macht das Jüdische Museum Frankfurt zu einem bedeutenden Ort der



Peter Loewy | Jüdisches (1996): Jüdisch sein ist kein abendfüllendes Programm. Wir haben viele Identitäten. Wie mischen sie sich? Wie nah muss ich an entsprechende Gegenstände, Symbole? Wieviel Abstand brauche ich für weiteres Persönliche? Der Fotograf Peter Loewy ist 1951 in Israel geboren, aufgewachsen in Tel Aviv-Jaffa und lebt seit 1956 in Frankfurt am Main.

Erinnerung und des interkulturellen Austauschs.

Aktuelle Informationen zu Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen finden Sie auf der Website:

<https://www.juedischesmuseum.de/>

Maren Siepmann

Demenzversorgung: Was können wir tun?



Prof. Dr. med. Andreas Fellgiebel bei seinem Impulsvortrag.

Am 26. Februar 2025 fand eine Fortbildungsveranstaltung der Fördervereine für ärztliche Fortbildung in Hessen und

Rheinland-Pfalz statt. Experten aus Medizin und Berufspolitik diskutierten über die Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich Demenzversorgung. In seinem Impulsvortrag stellte Prof. Dr. med. Andreas Fellgiebel die zentrale Frage: „Demenzversorgung: Was können wir tun?“

Einigkeit bestand darüber, dass eine bessere Vernetzung entscheidend ist. Es wurde gefordert, regionale Strukturen zu stärken, zentrale Koordinierungsstellen einzurichten und die Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträgern zu intensivieren. Auch sei eine frühzeitige Vorsorge essenziell. Dass bestehende Angebote oft nicht bekannt, oder schwer zugänglich sind, sei ein weiteres Problem. In

der Demenzversorgung brauche es so schnell wie möglich gemeinsame Versorgungspfade, so der Vorsitzende des Hausärzterverband Hessen Christian Sommerbrodt. Es müsse sektorübergreifend kommuniziert werden, wenn sektorübergreifend agiert werden soll.

Die Veranstaltung und anschließende Diskussion verdeutlichte: Um die Versorgung von Demenzpatienten zu verbessern, braucht es Zusammenarbeit, Aufklärung und strukturierte Netzwerke.

Marissa Leister

Der Vortrag von Christian Sommerbrodt findet sich unter dem Kurzlink <https://tinyurl.com/44nkjph9>